

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Nein, er hat kein Problem damit, als ‚der Mann von‘ vorgestellt zu werden. Meist augenzwinkernd, auch jüngst von Oberbürgermeister Harry Mergel. Hartmut Seitz-Bay lacht sein jungenhaftes Lachen, und er wirkt überaus zufrieden.

Schon lange hat er starke Frauen um sich gehabt. Die beiden Töchter sind inzwischen erwachsen, mit Regierungspräsidentin Susanne Bay bildet er ein Power-Paar seit sie beide Betreuer auf dem Gaffenberg waren, wo heute noch sein „Kraftort“ ist. Viele runde Geburtstage, Hochzeit und Silberhochzeit hat er dort gefeiert.

„Meine Frau hat mich massiv beim Aufbau der offenen Hilfen unterstützt. Sie hat lange Jahre nach den Kindern geschaut plus die Verwaltungsleitung übernommen“, sagt der Geschäftsführer und Gründer des diakonischen Sozialunternehmens, der nun in Altersteilzeit geht. Und, auch wenn er zum Bei-

„Die Menschen lebten in einer eigenen Welt.“

H. Seitz-Bay

spiel nicht gerade leidenschaftlich gern kochte: „Jetzt gebe ich gern etwas zurück.“

„Der Traum eines Berufslebens“, sei das gewesen, resümiert der Sozialpädagoge. „Mit der Möglichkeit, das umzusetzen, an was ich glaube. Was gibt es Schöneres?“

Ziel Schon in seiner Diplomarbeit hat der gelernte Heilerziehungspfleger sein Ziel im Blick: Die „Situation von Familien mit behinderten Angehörigen in Heilbronn – Aufbau eines OH Dienstes“. OH, das steht für offene Hilfen, für Freizeitunternehmungen, die sich an Menschen mit Handicap richten. Das ist etwas, das es im Oktober 1992, als das Angebot unter dem Dach der Evangelischen Stiftung Lichtenstern startet, kaum gibt in Baden-Württemberg.

„Ich fand es befremdlich, dass die Menschen in einer eigenen Welt leben, dass es so wenig Begegnungen gab.“ Entweder sie sind in Heimen oder bei den Eltern, die mit dem Thema dann sehr alleingelassen werden. 90 Prozent der Väter und Mütter, die Seitz-Bay für seine Diplomarbeit befragt, fühlen sich kaum unterstützt. Drei Mitarbeiter



Hartmut Seitz-Bay an seinem „Kraftort“ auf dem Gaffenberg, zu dem er eine starke Verbindung hat und zu dem es ihn immer wieder zieht.

Foto: Christiana Kunz

Behinderte Menschen sollten mittendrin sein

SOZIALUNTERNEHMEN Hartmut Seitz-Bay hört als Chef der offenen Hilfen auf: Erfülltes Arbeitsleben

Zur Person

Hartmut Seitz-Bay ist Kirchengermeinderat in der Nikolaigemeinde in Heilbronn und Vorstandsmitglied bei Wohnsinn, einem Verein fürs inklusive Wohnen. In seiner Freizeit spielt er Posaune und Gitarre in zwei Bands. Supersonic hat sich dem Soul und Funk verschrieben, hier tritt er im Jägerhaus und in Öhringen bei der Night of Music auf. Dazu

kommen die Söhne Melchior, eine Band mit Gaffenberg-Freunden. Mit dem Posaunenchor war er jüngst in der Kilianskirche zu hören. Mehr Sport, Joggen und Mountainbiken, hat er sich vorgenommen, wenn es die Zeit zulässt. Denn Seitz-Bay kandidiert auch bei der Kommunalwahl für die Grünen für den Gemeinderat. *amo*

auf zwei Stellen gibt es beim OH-Start, die ersten Wochen dient das Dachzimmer der Kirche in Lichtenstern als Büro, die erste Freizeit in Italien ist ein Abenteuer. „Wir haben Werbung an Schulen gemacht, es gab Mund-zu-Mund-Propaganda, mit dem Tenor: den OH könnt ihr vertrauen.“

Er sieht den Erfolg, denn die Freizeiten hätten die Menschen in ihrer Entwicklung gestärkt. Über die 32 Jahre seines Wirkens ist die Zahl der Mitarbeiter auf 120 gestiegen, inzwischen kümmert sich eine Ehrenamtskoordinatorin um 400 Freiwillige, es gibt 185 Klienten.

Außenstellen in Eppingen, Möckmühl und Brackenheim kommen zur 1998 gegründeten GmbH dazu. „Schulungen zu Pflegefragen oder Konflikten gehören dazu.“ Tagesausflüge sind „irrsinnig nachgefragt“, die 60 Reisen innerhalb weniger Wochen ausgebucht. 2018 startet das „bunte Wohnen“ am Südbahnhof auf Initiative eines Elternvereins. Nach wie vor suchen die offenen Hilfen Interessierte, die bei geringer Miete mit behinderten Menschen zusammenleben und ge-

meinsam etwas unternehmen. Am Neckarbogen leben rund 20 hauptsächlich ältere Menschen im inklusiven Wohnen, 2023 startet im Hoch gelegen ein Projekt für Eltern mit Behinderung und ihre Kinder. Sie werden von der Diakonischen Jugendhilfe Region Heilbronn (DJHN) begleitet. „Früher kamen solche Kinder fast immer in Pflegefamilien“, sagt der 65-Jährige.

Kampf Wehmut wird ihn beschleichen, wenn er an seinen Nachfolger Sven Seuffert-Uzler übergibt. „Erleichterung ist aber auch dabei“, sagt der Dozent an der evangelischen Hochschule Ludwigsburg und der DHBW Stuttgart. „Es war belastend, eine staatliche Aufgabe zu übernehmen, für die man ständig um Finanzierung kämpfen muss.“

Heilbronn den Rücken zu kehren, ist dem Vorsitzenden des Gaffenberg-Ausschusses nie in den Sinn gekommen. „Die Stadt hat viele Menschen, die aktiv sind, sich über zig Jahre kennen und vertrauen. Dieses Netzwerk macht einen guten Teil unseres Erfolgs aus. Das gibt es anderswo so nicht.“